

Masarykova univerzita v Brně
Filozofická fakulta
Ústav germanistiky, nordistiky a nederlandistiky

Bakalářská diplomová práce

Komparative Phraseologismen- Versuch einer Typologie

Zpracovala:
Lenka Zátopková

Vedoucí práce:
PhDr. Jiřina Malá, CSc.

Brno 2007

Prohlašuji, že jsem pracovala samostatně a že má práce je původní.
Použila jsem pouze ty materiály, zdroje a podklady,
které jsou uvedené v seznamu použité literatury
na konci této práce.

Ich erkläre, dass ich selbständig gearbeitet habe und dass meine Arbeit
originell ist.

Ich habe nur solche Materialien, Quellen und Unterlagen benutzt,
die am Ende dieser Arbeit im Literatur- und Quellenverzeichnis
angeführt sind.

Inhaltverzeichnis

| | |
|---|----|
| Einführung..... | 4 |
| 1. Phraseologie als linguistische Disziplin..... | 5 |
| 1.1 Zur Geschichte der Phraseologieforschung..... | 5 |
| 1.2 Die Phraseologieforschung in der deutschen Germanistik..... | 5 |
| 2. Phraseologismus..... | 6 |
| 2.1. Phraseologische Merkmale..... | 7 |
| 2.1.1 Polylexikalität..... | 8 |
| 2.1.2 Festigkeit..... | 8 |
| 2.1.3 Idiomatizität..... | 8 |
| 2.1.4 Lexikalisierung..... | 9 |
| 2.1.5 Reproduzierbarkeit..... | 9 |
| 2.2 Phraseologismen und Eigennamen..... | 9 |
| 2.3 Phraseologismen und Termini..... | 10 |
| 3. Klassifikation der Phraseologismen..... | 10 |
| 3.1 Klassifikation der Phraseologismen nach Fleischer..... | 10 |
| 3.1.1 Die Peripherie des phraseologischen Bestandes..... | 11 |
| 3.1.1.2 Nominationsstereotype..... | 11 |
| 3.1.1.3 Kommunikative Formeln..... | 11 |
| 3.1.1.4 Funktionsverbgefüge..... | 12 |
| 3.1.1.5 Sprichwörter..... | 12 |
| 3.1.1.6 Sagwörter..... | 13 |
| 3.1.1.7 Geflügelte Worte..... | 13 |
| 3.2 Morphologisch- syntaktische Klassifikation..... | 13 |
| 4. Paradigmatische Beziehungen der Phraseolexeme..... | 15 |
| 4.1 Phraseologische Reihen..... | 15 |
| 4.2 Phraseologische Synonyme..... | 15 |
| 4.3 Phraseologische Antonyme..... | 15 |
| 4.4 Phraseologische Sachgruppen..... | 16 |
| 5. Komponentstruktur der Phraseologismen..... | 17 |
| 5.1 Expressive Konkurrenzformen..... | 18 |
| 6. Variation und Modifikation..... | 19 |
| 7. Komparative Phraseologismen – Vergleiche..... | 21 |

| | |
|--|----|
| 7.1 Komponenten des Vergleichs..... | 25 |
| 7.1.1 Formale Struktur..... | 25 |
| 7.1.2 Semantische Struktur..... | 26 |
| 8. Vergleiche-Versuch einer Typologie..... | 27 |
| 8.1 Vergleiche mit Tieren..... | 28 |
| 8.2 Vergleiche mit Natur und Naturerscheinungen..... | 32 |
| 8.3 Vergleiche mit Gegenständen..... | 35 |
| 8.4 Vergleiche mit Menschen (Berufe)..... | 38 |
| 8.5 Vergleiche mit Körperteilen..... | 41 |
| 8.6 Sondergruppe der Vergleiche..... | 42 |
| Zusammenfassung..... | 44 |
| Verwendete Abkürzungen..... | 46 |
| Literatur- und Quellenverzeichnis..... | 47 |

Einführung

Die Phraseologie gehört zu unserem alltäglichen Leben. Fast jeder von uns benutzt sehr oft verschiedene Redewendungen, Vergleiche und Sprichwörter.

Die Phraseologie ist eine relativ junge Disziplin, mit der sich heutzutage viele Sprachwissenschaftler beschäftigen.

In meiner Arbeit befaße ich mich mit den am häufigsten benutzten Phraseologismen- mit den Vergleichen.

Die Arbeit wird in zwei Teile gegliedert. Der erste Teil widmet sich mit der Theorie, in der die Terminologie der Phraseologie bearbeitet wird.

Der zweite Teil gehört der Praxis. In diesem Teil habe ich versucht, die Vergleiche nach bestimmten Kriterien in mehrere Gruppen zu gliedern.

In dem ersten Kapitel möchte ich kurz die Phraseologie als linguistische Disziplin vorstellen. Dann folgt die kurze Geschichte dieser Disziplin.

In den nächsten Kapiteln beschäftige ich mich mit der Gliederung der Phraseme.

Das letzte Kapitel beschreibt die Funktion der komparativen Phraseme-Vergleiche. Es gibt viele Einteilungen, so versuche ich diese Problematik bearbeiten.

Meine Arbeit beschäftigt sich mit den Vergleichen und mit ihrer Typologie. Wer von uns benutzt nicht bestimmte Vergleiche? Wir vergleichen immer etwas wie oder mit etwas.

In meiner Arbeit versuche ich diese Vergleiche in bestimmte Gruppen nach dem Gebrauch einzuteilen.

In den Vergleichen benutzen wir sehr oft Adjektive, die bestimmte Eigenschaften und Verben, die bestimmte Tätigkeiten beschreiben. Diese Elemente verbinden wir meistens mit verschiedenen Substantiven. Und diese Substantive teile ich in verschiedenen Gruppen. Die meisten Vergleiche werden mit der Partikel **wie** versehen.

Das Ziel meiner Arbeit ist, die Vergleiche einzuteilen und zu zeigen, wie viele verschiedene Gruppen zu finden sind.

In dem praktischen Teil der Arbeit habe ich meistens mit dem Wörterbuch Duden 11, mit der Deutschen Modernen Idiomatik von Friedrich und mit zwei Büchern (von R. Menzel und von E. Hessky), die sich mit den Redewendungen beschäftigen, gearbeitet.

In dieser Literatur habe ich viele Vergleiche gefunden, aus denen ich 212 Vergleiche ausgewählt habe.

1. Phraseologie als linguistische Disziplin

Die Phraseologie bildet eine wissenschaftliche Teildisziplin des Sprachsystems. Die wörtliche Bedeutung des Begriffs „*Phraseologie*“ heißt „die Lehre von sprachlichen Wendungen“. Der Begriff „*Phraseologie*“ besteht aus zwei griechischen Wörtern, und zwar *phrasis* - „Wendung, Ausdruck“ und *logos* - „Begriff, Lehre“.

Phraseologie ist eine junge Teildisziplin. Als Teildisziplin wurde die Phraseologie zum ersten Mal in die Linguistik vom dem französischen Linguisten *Charles Bally* am Anfang des 20. Jahrhunderts erwähnt.

1.1. Geschichte der Phraseologieforschung

Die Phraseologie ist als sprachwissenschaftliche Teildisziplin relativ jung. Eine große Rolle in ihrer Entwicklung spielt die sowjetische Sprachwissenschaft in der Fortsetzung russischer Traditionen des 19. Jahrhunderts. Russische Linguisten haben seit der zweiten Hälfte des 19. Jhs. begonnen, den besonderen Status des Phraseologismus innerhalb der Wortverbindungen zu bestimmen, und schufen damit Voraussetzungen für eine Theorie der Phraseologie. Mit den Arbeiten von *V. V. Vinogradov* (1946, 1947) hat sich die Phraseologie in der sowjetischen Sprachwissenschaft als selbständige Teildisziplin etabliert.

Zu den berühmtesten Linguisten, die sich der Phraseologie gewidmet haben, gehören *I. I. Černyševa, A. I. Molotkov, S. I. Ožegov, A. V. Kunin* u.a.

1.2. Die Phraseologieforschung in der deutschsprachigen Germanistik

Die erste selbständige Gesamtdarstellung der deutschen Phraseologie legte *I. I. Černyševa* (*Frazeologija sovremennogo nemeckogo jazyka, 1970*) vor. Seit Beginn der siebziger Jahre ist die Forschung auch in der deutschsprachigen germanistischen Phraseologie intensiver. Die ersten ausführlicheren Untersuchungen widmen sich vor allem der Gegenstands-

Bestimmung und der Klassifikation der Phraseologismen (*U. Fix, A. Rothkegel, H. Burger* u. a.). Mit der Rolle von Phraseologismen im Text beschäftigt sich z. B. *W. Koller*. Wissenschaftsgeschichtliche Übersichten zur Entwicklung der Phraseologie-forschung bieten *D. Heller, K. Daniels* und vor allem *K. D. Pilz* (1978). Diese und auch andere Linguisten haben mit ihren Arbeiten zur Entwicklung der germanistischen Phraseologieforschung beigetragen. (vgl. Fleischer 1982, 95)

2. Phraseologismus

Die Phraseologie ist heute in zwei Bedeutungsvarianten geläufig, einerseits als sprachwissenschaftliche Teildisziplin, die sich mit der Erforschung der Phraseologismen beschäftigt, andererseits als Bestand (Inventar) von Phraseologismen in einer bestimmten Einzelsprache.

Die Phraseologie beschäftigt sich mit festen Wörterbindungen, für deren Bezeichnung aber sehr verschiedene Ausdrücke verwendet werden. Da die Phraseologie eine relativ junge Disziplin des Sprachsystems ist, wird auch die terminologische Vielfalt von vielen Autoren beklagt.

„Phraseologie ist die allgemeine Bezeichnung für alle Abweichungen von den „Integrationsregeln“ bedeutungstragenden Einheiten zu einer komplexeren Einheit. Als Phraseologismus gilt dann eine strukturierte Einheit, deren Bau den Integrationsregeln der jeweiligen Ebene nicht entspricht.“ (Tranickaja, Janko 1981, 20)

International verbreitet sind heute folgende Ausdrücke: griechisch-lateinisches Wort *phrasis* („rednerischer Ausdruck“) oder griechisches Wort *idiōma* („Eigentümlichkeit, Besonderheit“). Zum ersten Ausdruck gehören Bildungen wie *Phraseologie*, *Phraseologismus*, zum zweiten *Idiom*, *Idiomatik*, *Idiomatismus*. (vgl. Fleischer 1982, 3)

Phraseologismen sind Ausdrücke, die aus mehr als einem Wort bestehen und die nicht für dieses eine Mal zusammengestellt sind. Es handelt sich nämlich um Kombinationen von Wörtern, die uns genau in dieser Kombination – eventuell mit Varianten – bekannt sind, ähnlich wie wir die deutschen Wörter kennen. Die lexikalischen Bestandteile nennen wir Komponenten. Die Komponenten eines Phraseologismus bilden Wörter.

In sprachwissenschaftlichen Arbeiten und Lehrbüchern können wir folgende Ausdrücke lesen: feste oder phraseologische Wortverbindung, feste Wortgruppe, phraseologische Einheit oder Wendung, Redewendung, Redensart, Phrasem oder Idiom. Alle diese Bezeichnungen können in gewissem Grad Synonyme für den Terminus „*Phraseologismus*“ bedeuten.

Es ist nicht einfach und vielleicht auch unmöglich, einen Phraseologismus eindeutig zu definieren.

Phraseolexeme sind Wortverbindungen, die den Kernbereich bilden. Sie sind *kommunikativ- grammatisch* (nach Tempus, Person, Modus die Verben, nach Kasus die substantivischen Phraseolexeme) mehr oder weniger *variabel* (innerhalb der erörterten Beschränkungen, aber doch ohne stabile Satzstruktur wie die festgeprägten Sätze). Diese Wortverbindungen haben entweder keine „feste“, invariable Beziehung, oder es sind „festgeprägte prädikative Konstruktionen“, dann aber mit lexikalisch- semantischer Variabilität obligatorischer Elemente der Satzstruktur, wodurch sie sich von den festgeprägten Sätzen unterscheiden: die Augen gehen *auf-jmdm*. Der Dativ der Person ist ein obligatorisches Element der syntaktischen Struktur des Phraseolexems, kann aber durch ganz unterschiedliche Personenbezeichnungen ausgefüllt werden: *Meinem Vater/ dem Lehrer/Peter/ dem die ganze Nacht Grübelnden gingen die Augen auf*. (vgl. Fleischer 1982, 4)

„Es gibt Phraseologismen, die nur innerhalb des jeweiligen Situationstyps eine Bedeutung haben. Es handelt sich meist um sehr stark strukturierte Situationen, und die feste Phrase hat eine genau bestimmbare Position und Funktion innerhalb des Handlungsablaufs. Die Handlung selber kann dabei primär nonverbal ablaufen oder auch als vorwiegend sprachliche Handlung gekennzeichnet sein.“ (Burger 1982, 117)

„Solche Phraseologismen, die nur mit pragmatischen Kategorien beschrieben werden können, werden als „*pragmatische Idiome*“ bezeichnet.“ (Burger 1982, 58)

2.1. Phraseologische Merkmale

Es gibt unterschiedliche Meinungen und verschiedene Definitionen, aber trotzdem kann man einige Kriterien nennen, worüber die meisten Linguisten bei der Abgrenzung des Phraseologismus von anderen sprachlichen Einheiten übereinkommen. Es handelt sich um folgende Kriterien, die auch als so genannte **phraseologische Merkmale** bezeichnet werden: *Idiomatizität, Bildhaftigkeit, semantisch-syntaktische Stabilität, Expressivität und Emotionalität, Festigkeit und Reproduzierbarkeit*. (vgl. Fleischer 1982, 30)

Es gibt Kriterien, die zur Abgrenzung phraseologischer Einheiten von freien Wortverbindungen am häufigsten verwendet werden. Zu diesen Kriterien, die zum Zweck der

Abgrenzung gegenüber freien Wortverbindungen dienen, gehören Polylexikalität, relative Stabilität, Idiomatizität, Lexikalität und Reproduzierbarkeit .

2.1.1. Polylexikalität (Mehrgliedrigkeit) – der Phraseologismus besteht aus mehr als einem Wort. Die Anzahl der Einzelexeme ist dabei nicht festgelegt. Es existieren sowohl zweigliedrige, als auch mehrgliedrige Phraseologismen.

2.1.2. Festigkeit (Stabilität) – eine wichtige Eigenschaft der Phraseologismen, durch diese Eigenschaft unterscheiden sich die Phraseologismen von Wortverbindungen. Festigkeitsgrad und Grad der Idiomatizität sind sehr eng verbunden. *Vollidiomatisierte Phraseologismen* haben auch den höchsten Grad an Stabilität.

Die phraseologische Stabilität ist durch die Erscheinung der unikalen Komponenten und syntaktischen Anomalien zu beweisen.

Unikale Komponenten sind phraseologisch gebundene Wörter, deren Formativ außerhalb des Phraseologismus nicht (mehr) vorkommt.

z.B.: *mit jmdm., etw. Schindluder treiben*- jmdn. übel behandeln

- *Schindluder* ist eine veraltete Bezeichnung für das kranke oder alte Haustier, das zum Schinder = (Abdecker) gebracht wird.

2.1.3. Idiomatizität- beide ersten Eigenschaften sind nötig, damit wir von Phraseologie im engeren Sinne sprechen können.

Das bedeutet, dass die Komponenten eine durch die syntaktischen und semantischen Regularitäten der Verknüpfung nicht voll erklärbare Einheit bilden. Die Teilklasse von Phraseologismen, die auch dieses Kriterium erfüllen, bildet den Bereich der Idiome. **Phraseologisierung** ist ein historischer Prozess, durch den eine freie Wortverbindung entsteht. **Idiomatisierung** ist der Prozess, dank dem aus der Wortverbindung ein Idiom entsteht. (vgl. Fleischer 1982, 31)

a) vollidiomatisch: In vollidiomatisierten/unmotivierten Phraseologismen sind alle Komponenten semantisch transformiert, d.h. alle Wörter haben ihre wendungsexterne Bedeutung aufgegeben, um eine neue idiomatisierte phraseologische Bedeutung zu konstituieren:

die Engel singen hören - starke Schmerzen empfinden

etwas auf Eis legen- für eine spätere Erledigung zurückstellen

ein Schlag ins Wasser – ein Misserfolg

das fünfte Rad am Wagen- überflüssige Person

Freund Hein-Tod

b) teildiomatisch:

das Bett hüten- krank zu Bett legen

Blut und Wasser schwitzen- sehr schwitzen

gucken wie ein Auto- verblüfft dreinschauen

c) nichtidiomatisch- nichtidiomatische Phraseologismen sind Ausdrücke, die durch keine (oder nur minimale) semantische Differenzen zwischen phraseologischer und wörtlicher Bedeutung charakterisiert sind.

sich die Zähne putzen

(vgl. Fleischer 1982, 30)

2.1.4. Lexikalisierung- Aufnahme einer phraseologischen Einheit und Speicherung im mentalen Lexikon oder in den Wörterbüchern.

2.1.5. Reproduzierbarkeit- Wiederabrufen, es handelt sich um eine „zusätzliche Eigenschaft“, die Wortbildungskonstruktionen werden reproduziert.

(vgl. Fleischer 1982, 30)

2.2. Phraseologismen und Eigennamen

Eigennamen (*Onyma*) können wir nicht nur in der Struktur von Einzelwörtern (*Simplizia*) wie *Karl, Leipzig, Elbe* oder Wortbildungskonstruktionen wie *Ostsee* finden, sondern als einheitliche Benennung (*Nomination*) auch mit Wortgruppenstruktur:

Berliner Strasse, Nördliches Eismeer, Schwarzes Meer, Strasse von Gibraltar

In diesen Fällen sprechen wir von Eigennamen als Wortgruppen, Mehrwortnamen oder onymischen Wortgruppen. Sie unterscheiden sich von nichtonymischen Benennungen, dass sie Einzelobjekte identifizierend benennen. Die onymischen Wortgruppen unterscheiden sich von den Phraseologismen durch ihre onymische Funktion, die strukturübergreifenden Charakter hat. Diese Unterscheidung von onymischen und nichtonymischen Benennungen mit Wortgruppen- Charakter hängt im Deutschen mit orthographischen Konsequenzen

zusammen. Die onymischen Wortgruppen verlangen Großschreibung mindestens des ersten Wortes. Bei der Differenzierung der onymischen von den nichtonymischen (phraseologischen) Wortgruppen benutzt man verschiedene Konsequenzen:

Kalter Bach (Flussnahme) x *kalter Krieg* (nichtonymischer Phraseologismus)

alter Orient x *alter Hase* (eine erfahrene Person)- (nichtonymischer Phraseologismus)

(vgl. Fleischer 1982, 70)

2.3. Phraseologismen und Termini

Termini werden zunächst unabhängig von der Struktur als Einzelwort (*Kraft, Arbeit in der Physik*), Wortbildungskonstruktionen (*Produktionsverhältnisse*) oder Wortgruppe (*erste gesellschaftliche Arbeitsteilung*) durch ihre gemeinsame Funktion vereinigt. Auch die terminologisierten Wortgruppen unterscheiden sich von den nichtterminologischen (phraseologischen wie auch freien) Wortgruppen- ohne orthographische Konsequenzen:

terminologisch: *spezifisches Gewicht, spitzer Winkel*

nichtterminologisch frei: *erweiterte Fragestellung, spitzer Bleistift*

nichtterminologisch phraseologisch: *langer Atem- große Ausdauer, schwere Geburt- schweres Stück Arbeit*

3. Klassifikation der Phraseologismen

„Fragen der Klassifikation stellen sich anders beim Einzelwort als bei der Wortbildungskonstruktion. Es fehlt den Phraseologismen ein eigenes System von Strukturtypen und Bildungselementen (Affixen), wie es die Wortbildung kennt, und da es sich um Wortgruppen oder Sätze handelt, sind die für Wörter anwendbaren Klassifikationskriterien nicht voll auf die Phraseologismen übertragbar.“ (Fleischer 1982,116).

Es gibt viele Kriterien, nach denen die Linguisten die Phraseologismen teilen, deshalb gibt es keine einheitliche Klassifikation.

3.1. Klassifikation der Phraseologismen nach Fleischer

Wie bereits angedeutet wurde, ist der Gegenstand der Phraseologieforschung sehr breit und heterogen. Die Forscher bemühen sich um eine Differenzierung dieses Bereiches. Es gibt zahlreiche Klassifikationsvorschläge, denen unterschiedliche Kriterien zugrunde gelegt

werden. Ich stütze mich dabei auf *W. Fleischers* „Zentrum-Peripherie-Modell“, seine Ausdifferenzierung der Phraseologismen.

Bei der Klassifikation der Phraseologismen unterscheidet *Fleischer* zwischen der Peripherie und dem Zentrum. In Zentrum rückt er die Wortverbindungen mit wenigstens einem Autosemantikon, die die Hauptmerkmale Idiomaticität, (relative) Stabilität und Lexikalisierung (Reproduzierbarkeit) aufweisen und die mindestens ein Autosemantikon bilden. Solche Einheiten bezeichnet *Fleischer* als Phraseolexeme.

Falls ein oder zwei der Hauptmerkmale fehlen, so rückt die betreffende Wortverbindung aus dem Zentrum in Richtung zur Peripherie hin. (vgl. *Fleischer* 1982, 111)

3.1.1. Die Peripherie des phraseologischen Bestandes

Zu den Erscheinungen, die sich an der Peripherie des phraseologischen Bestandes befinden, zählt *Fleischer* Nominationsstereotype, kommunikative Formeln und Phraseoschablonen. In dieser Sphäre werden Sprichwörter und sprichwortähnliche Phänomene wie geflügelte Worte und Sagwort dazugezählt.

3.1.1.2. Nominationsstereotype

Bei den Nominationsstereotypen handelt es sich um nichtidiomatische Wortverbindungen. Sie weisen eine hohe Stabilität auf. Sie sind sehr schwierig von den freien Wortverbindungen abzugrenzen und werden vor allem in der Presse und Publizistik verwendet.

z.B. öffentliche Meinung, rechts und links

3.1.1.3. Kommunikative Formeln

Kommunikative Formeln sind auch als Routineformeln oder Satzidiome bekannt. Es geht um Formeln, die wir in bestimmten Situationen benutzen. Wir können verschiedene Hauptklassen von Routineformeln unterscheiden, wie *z.B. Höflichkeitsformeln* (Gruß- und Tischformeln), *Kommentarformeln* (Formeln des Erstaunens, der Zustimmung u.a.) oder *Schelt- und Fluchformeln*, usw.

z.B: Ach, du grüne Neune! – als Ausdruck der Überraschung oder Erschreckens

z.B.: aufrichtiges Beileid- als Ausdruck der Kondolenz

3.1.1.4 . Funktionsverbgefüge

Die Funktionsverbgefüge sind Konstruktionen, die aus zwei Bestandteilen bestehen: aus einem weitgehend bedeutungsentleerten Funktionsverb als Träger der grammatischen Kategorien und einem meist deverbale oder deadjektivischen Nomen, das Nomen trägt die Hauptbedeutung der Wortverbindung.

z.B.: *Abschied nehmen* (sich verabschieden von jmdm.)

eine Frage stellen (fragen)

3.1.1.5. Sprichwörter

Spruchwörter drücken Erfahrungen der Menschen aus. Erfahrungen werden verallgemeinert. Sie stellen eigene, oft lehrhafte Kurztexte dar.

„Sprichwörter sind neben den phraseologischen Ganzheiten die am besten erforschte Klasse von Phraseologismen.“ (Burger 1982, 134)

z.B: *Abends wird der Faule fleißig.*

Lügen haben kurze Beine.

Außer einigen parömiologischen Arbeiten gibt es keine Forschungen zur Frage, wie sich hinsichtlich des Phraseologie- Gebrauchs heutzutage das Verhältnis von Stadt und Land gestaltet. Die Funktionen, die man traditionell dem Sprichwort zugeschrieben hat, sind charakteristisch für einen durchaus konservativen Umgang mit der Sprache.

„Bei den Eltern zeigen sich schon stärker **idiolektale** Differenzen, und erst recht bei den Kindern. In der Generation der Kinder wird nun der Einfluss der Stadt und der anderen genannten antitraditionalistischen Faktoren spürbar. Die junge Generation verwendet seltener Sprichwörter, und offenbar auch nicht mehr diejenigen, die von den Eltern überliefert wurden.“ (Burger 1982, 135)

3.1.1.6. Sagwörter

Sagwörter werden auch als Wellerismen bekannt. Das Grundmodell des Sagwortes besteht aus 3 Teilen: einem Ausspruch (Sprichwort, Zitat), der Angabe des Sprechers, der den Ausspruch äußert (meist angeschlossen mit „sagte“) und einer Handlung des Sprechers, die eine expressive Beziehung zu dem Ausspruch herstellt.

z.B. *Was ich nicht weiß, macht mich nicht heiß: sagte der Ochse als er gebraten wurde.*

3.1.1.7. Geflügelte Worte

Es sind Ausdrücke aus literarischen Quellen oder historischen Dokumenten (= Zitate), die eine verallgemeinerte Bedeutung haben.

z.B.: *in vino veritas* (Im Wein (liegt/ist) die Wahrheit.) (Alkaios)

3. 2. Morphologisch- syntaktische Klassifikation

Die in Frage kommenden Phraseologismen können nach ihrem Verhältnis zu den in Wortklassen geordneten Wörtern gruppiert werden. (vgl. Černyševa 1970, 217). Es ist eine Gruppierung nach gewissen „phraseologischen Wortarten“ (vgl. Häusermann 1977, 56). Die Einordnung der Phraseologismen nach der morphologisch- syntaktischen Klassifikation muss nicht identisch sein mit der Wortart der Komponenten, die als Basiselemente auftreten. Doch spielt die Wortklassenzugehörigkeit der Komponenten eine gewisse Rolle, die abhängig von der syntaktischen Struktur des Phraseologismus ist.

Unter Berücksichtigung der Wortart der Komponenten, der möglichen Satzgliedrolle und des morphologischen Paradigmas unterscheiden wir die folgenden Klassen von Phraseologismen:

1) substantivische (nominale)- Phraseolexeme weisen eine substantivische Basiskomponente auf und man kann hier verschiedene Strukturtypen unterscheiden.

z.B.: *tierischer Ernst* (pflichtbewusste, aber humorlose Gesinnung) /adj.Attr. + Sub.

z.B.: *das Rad der Geschichte* (geschichtliche Entwicklung) /Sub. + sub. Attr. im Gen.

2) adjektivische- die adjektivischen Phraseolexeme bilden die kleinste Gruppe der vier Klassifikationstypen.

z.B.: *frisch gebacken* - in einem Amt/einer Lebenssituation neu

z. B.: *schwarz angeschrieben* - unbeliebt

z. B.: *rot wie ein Krebs*- ganz rot sein

3) verbale- die verbalen Phraseolexeme stellen die umfangreichste Untergruppe dar. Die Vielfalt der syntaktischen Strukturen ergibt sich aus den verschiedenen Kombinationsmöglichkeiten der obligatorischen verbalen Komponente mit unterschiedlich strukturierten Substantiv-, Adjektiv-/Adverbialgruppen und mit der zweiten verbalen Komponente.

„Verbale Phraseologismen bezeichnen all jene Phraseologismen, die ein idiomatisches, mit dem Phraseologismus untrennbar verbundenes Verb aufweisen.“ (Christiane M. Pabst 2003, 37)

Folgende Übersicht ist nach dem Wortklassencharakter der zu der **verbalen Komponente** tretenden zweiten Basiskomponente und ihrer syntaktischer Struktur geordnet. (vgl. Fleischer 1982, 159– 163).

1) substantivische Basiskomponente

z.B. *die Karten aufdecken*- seine Absichten zu erkennen geben

z.B. *Nägel mit Köpfen machen*- eine Sache ordentlich machen

2) adjektivisch –adverbiale Basiskomponente

z.B. *sich kaputt lachen*- übermäßig lachen

z.B. *jmdm. schwer im Magen liegen*- jmdn. bedrücken

3) zweite verbale Basiskomponente

z.B. *Bäume ausreißen können*- sehr kräftig sein

z.B. *nicht aus seiner Haut können*- seine Eigenart nicht verleugnen können

Im Zusammenhang mit verbalen Phraseolexemen soll auch auf die komparativen Phraseologismen hingewiesen werden, da ein großer Teil von ihnen an ein bestimmtes Verb gebunden ist: z.B. *wie am Spieß schreien*- sehr laut schreien.

4) adverbiale- die adverbialen Phraseolexeme sind im Gegensatz zu den adjektivischen Phraseolexemen reicher entwickelt. Auch sie weisen verschiedene syntaktische Strukturen auf.

z.B.: *von Ort zu Ort* (ständig den Ort wechselnd) / Pröp. + Sub. +Pröp. + Sub.

4. Paradigmatische Beziehungen der Phraseolexeme

Paradigmatische Beziehungen sind Beziehungen der lexikalischen Einheiten innerhalb des Wortschatzes. Phraseolexeme weisen zueinander ähnliche Relationen wie die Einzelexeme im System auf. Dazu gehören *phraseologische Synonyme, Antonyme, Sachgruppen und phraseologische Reihen* (vgl. Fleischer 1982, 173).

4.1. Phraseologische Reihen

Phraseologische Reihen bilden Phraseolexeme mit gemeinsamer Basiskomponente. Aufgrund der Polylexikalität kann ein Phraseolexem entsprechend der Anzahl der Basiskomponenten verschiedenen phraseologischen Reihen zugeordnet werden.

4.2. Phraseologische Synonyme

Unter den phraseologischen Synonymen verstehen wir Phraseolexeme, die in den wesentlichen Bedeutungsmerkmalen übereinstimmen, sie können sich auch in den sekundären Bedeutungsmerkmalen in der stilistischen Markierung, in der syntaktischen Konstruktionsweise (z.B. Valenz) durchaus unterscheiden.

z.B.: Dummheit → *ein Brett vor dem Kopf haben, dumm sein wie Bohnenstroh, nicht bis drei zählen können, usw.*

4.3. Phraseologische Antonyme

Phraseologische Antonyme weisen unterschiedliche syntaktische Strukturen auf. Sie können z.B. durch den Austausch nur einer Komponente unter Beibehaltung des übrigen Bestandes zustandekommen (*aufs falsche Pferd setzen* - die Entwicklung falsch einschätzen – *aufs richtige Pferd setzen*- die Entwicklung richtig einschätzen).

Antonymisch gegenüberstehen können sich aber auch Phraseolexeme mit völlig unterschiedlichem Komponentenbestand (*mit den Wölfen heulen* - sich der Mehrheit anschließen, *eigene Wege gehen* -selbständig, unabhängig handeln).

4.4. Phraseologische Sachgruppen (Kernwortfelder)

Die Phraseolexeme kann man auf Grund der Semantik einer ihrer Komponente in phraseologische Sachgruppen einordnen. Als phraseologische Sachgruppe wird ein abgrenzbarer Bereich verstanden, in welchen die Phraseolexeme eingeordnet werden, deren Basiskomponenten einen gemeinsamen onomasiologischen Bezug aufweisen (vgl. Fleischer 1997, 173).

Die umfangreichste und produktivste Gruppe bilden *Somatismen*, d.h. Phraseolexeme, die einen menschlichen Körperteil als obligatorische Komponente haben: *etwas über das Knie brechen*- etwas mit den Schwierigkeiten machen.

Häufig sind auch *Zoomorphismen*, d.h. Phraseolexeme, deren Kernkomponente in ihrer wendungsexternen Bedeutung dem lexikalisch-semantischen Feld der Tiere angehört- *jmdn. einen Floh ins Ohr setzen* – (jmdn. irgendwie zum Nachdenken zwingen).

Weitere phraseologische Sachgruppen bilden z.B.:

Phraseologismen mit Farbbezeichnungen:

- *der rote Faden* - der leitende Gedanke, das Grundmotiv

Phraseologismen mit Zahlen:

- *auf allen vieren* - auf Händen und Füßen

5. Komponentstruktur der Phraseologismen

Die Komponenten eines Phraseologismus bewahren weiterhin wesentliche Merkmale des Wortes. Die festen Komponenten eines Phraseologismus können *Autosemantika* (Substantive, Adjektive, Adverbien, Numeralia, Verben), auch als „Basiselemente“ bezeichnet, oder es können *Synsemantika* sein, auch als „Verknüpfungselemente“ bezeichnet werden (Pronomen, Präposition, Artikel, Konjunktion, vgl. Rothkegel 1973, 19). Es können auch mehrere sein, doch Phraseologismen mit mehr als drei Basiselementen sind relativ selten (sofern nicht Konstruktionen mit expliziter Satzstruktur). Vgl. – mit zunehmender Zahl von Basiselementen- die folgenden Reihen:

Auf Anhieb- sofort, beim ersten Versuch

einen heben- Alkohol trinken

in sich gehen- bereuen

Unter den substantivischen Phraseologismen überwiegen bei weitem die aus zwei Basiselementen. Einen noch höheren Komplexitätsgrad erreichen- außer Vergleichen- vor allem noch Konstruktionen mit fester Negation oder mit Pronomina wie *alle* u. ä.:

ein Gesicht machen wie drei Tage Regenwetter- missmutig/ unzufrieden dreinschauen

nicht alle Tasse im Schrank haben- nicht recht bei Verstand sein

von Tuten und Blasen keine Ahnung haben- nicht das mindeste verstehen

Die Phraseologismen sind als Wortgruppen nichtprädikativen Charakters lexikalisiert, sie werden auch als „nominative Phraseologismen“ unterschieden. Es können substantivische, adjektivische, adverbiale und verbale Gruppen sein und sie übernehmen entsprechende Satzgliedfunktionen. Bei den verbalen Gruppen unterscheiden wir Strukturen mit phraseologisierter syntaktischer „Leerstelle“, die lexikalisch variabel ist, von Strukturen ohne solche obligatorische „Leerstelle“:

Er öffnete seinem Vater/ dem Lehrer/ allen Freunden die Augen- (jmdm. die Augen öffnen= jmdm. den wahren Sachverhalt zeigen).

Im Fall, dass das Subjekt des Satzes, in dem der Phraseologismus eingebaut wird, eine feste Komponente dieses Phraseologismus ist, dann handelt es sich um „festgeprägte prädikative Konstruktionen“. Die syntaktisch dominierende Basiskomponente der phraseologischen Wortgruppenstruktur bezeichnet man als *Kernwort*: bei verbalen Phraseologismen das Verb (*die Augen in die Hand nehmen* -ganz genau hinsehen, bei substantivischen Phraseologismen

das Substantiv, das durch Attribute näher bestimmt ist (ein offenes Geheimnis). Wenn die syntaktisch dominierende Komponente kein Basiselement ist, sondern ein synsemantisches Wort (vor allem Präposition), dann ist es nicht angebracht, sie als Kernwort zu fassen (*mit* verschränkten Armen, *durch* die Bank). (vgl. Fleischer 1982, 83)

5.1. Expressive Konkurrenzformen

Eine Hauptfunktion der Phraseolexeme liegt- wie bereits mehrfach angedeutet- in der Expressivitätssteigerung. Die Quellen dieser Expressivität, ihre motivierenden Faktoren, sind vor allem die folgenden:

- 1) **bildlicher Charakter** (metaphorische oder metonymische Umdeutung), vgl. *den Spieß umdrehen, der schnelle Hirsch*. Doch nicht alle bildlichen Phraseologismen sind in gleicher Weise expressiv, da sich die Expressivität „verschleißt“.
- 2) **lautlich- rhythmische Eigenschaften der Wortverbindungen** (vor allem Wortpaare mit Stab- und Endreim: *null und nichtig, toll und voll*)
- 3) **Wortpaare mit semantischem Doppelungseffekt** (Doppelung von Synonymen, Antonymen, Wörtern mit semantisch komplementärem Charakter: *hegen und pflegen*)
- 4) **Isolierungserscheinungen einzelner Komponenten**
- 5) **Sonstige Verwendungsbeschränkungen des Phraseologismus**: *sich blicken lassen- auftauchen, in Erscheinung treten*

Das Expressivitätspotential der Phraseologismen wird also aus verschiedenen Quellen gespeist. Daraus folgen auch Unterschiede in der semantischen Struktur und dem Charakter der sekundären Nomination. Die Expressivität der Phraseolexeme hat eine in hohem Maße personenbezogene Verwendung zur Folge, besonders gilt dies für die verbalen Phraseolexeme. In hohem Maße werden Bezeichnungen für menschliche Körperteile und Kleidungsstücke als Basiskomponente in Phraseolexemen verwendet. (vgl. Fleischer 1982, 165)

6. Variation und Modifikation

Die Polylexikalität phraseologischer Konstruktionen mit expliziter syntaktischer Struktur und – mehr oder weniger – aktualisierbarer Eigensemantik der Komponenten ist eine wesentliche Voraussetzung ihrer speziellen Möglichkeiten bei der Textstrukturierung. Sie sind eng mit der potentiellen Variabilität verbunden.

Die Festigkeit und Variabilität sind komplementäre Kategorien innerhalb der Phraseologie, ihr jeweiliges Verhältnis ist für die einzelnen Phraseologismen und für jeden einzelnen Phraseologismus neu zu bestimmen. (vgl. Burger 1982, 66)

Nach dem *Burger* u. a. (1982, 67 ff.) wird heute gewöhnlich unterschieden zwischen **usuellen**, lexikographisch allerdings nicht immer konsequent kodifizierten Varianten (**Variation**) und **okkasionellen**, textgebundenen Modifikationen (**Modifikation**).

Die modifizierende textliche Verwendung von Phraseologismen ist nicht an die usuelle Variabilität gebunden, wenngleich diese die Modifikationsfähigkeit fördert. Sie ist bei verbalen Phraseolexemen (selbst mit unikalener Komponente: *ins Hintertreffen geraten/kommen, kein rechtes/richtiges Sitzfleisch haben*) ausgeprägter als bei substantivischen und adverbialen. Die Modifikation wird durch Eingriffe in die nur relativ „stabile“ interne Struktur des Phraseologismus bewirkt, vorwiegend Substitution und Expansion, Reduktion und Kontamination. Die Verfahren sind an reichem Beispielmateriale v. a. In Belletristik, Presse und Werbung gut belegt und auch in den Effekten beschrieben (vgl. Burger u. a. 1982, 68 ff.).

„Von der Modifikation unterscheidet man *die Ambiguierung*. Die Ambiguierung bedeutet, dass mit der phraseologischen Gesamtbedeutung gleichzeitig eine konstruktionsexterne Bedeutung einzelner Komponenten oder auch eine nichtphraseologische Bedeutung der ganzen Konstruktion aktualisiert wird. Dazu kommt es nicht so sehr durch Veränderungen innerhalb des Phraseologismus als vielmehr durch entsprechende Gestaltung der wendungsexternen Textstruktur. Als „Grenzfall von Modifikation“ bezeichnet man die „metasprachliche Kommentierung“ von Phraseologismen.“ (Burger u. a. 1982, 89) –es handelt sich um ein Verfahren, das „Phraseologische“ des Phraseologismus bewusst zu machen.

Wolfgang Fleischer unterscheidet die Variation in dreierlei Hinsicht:

1. Die erste Möglichkeit besteht in der **morphologischen** und teilweise auch **syntaktischen Veränderung einzelner Komponenten**. Die Varianten verändern weder die Bedeutung noch die stilistische Markiertheit der Konstruktion. Sie sind immer auf einzelne, ganz bestimmte Phraseologismen beschränkt und keineswegs auf andere übertragbar. Für Variationen der oben angeführten Art wird der Ausdruck phraseologische (Struktur-) Variante verwendet.

Beispiele: *etwas ist gehüpft / gehüpft wie gesprungen* (Lautstruktur)

seine Hand / Hände im Spiel haben (Numerus)

kein Haar / Härchen krümmen (Diminutiv)

sich etwas an den (fünf) Fingern abzählen (fakultativer Charakter der zum

Komponentenbestand des Phraseologismus gehörenden Expandierungselemente)

2. Die zweite Möglichkeit besteht in einem **Austausch einzelner lexikalischen Komponenten** des Phraseologismus. Auf diese Weise entstehen in der Regel entweder **phraseologische Synonyme** (*auf den Arm / die Schippe nehmen*), so dass es sich auch um eine Art der phraseologischen Derivation handelt (*böhmische/ arabische/ spanische Dörfer*), oder es entstehen **phraseologische Antonyme** (*mit dem/ gegen den Strom schwimmen*). In diesen Fällen sind mit der Veränderung meist **Differenzierungen in der Bedeutung**, der Konnotation oder in anderer Hinsicht verbunden. Deshalb ist hier besser von variierten Phraseologismen oder phraseologischen Variationen zu sprechen.

Der Austausch einer lexikalischen Komponente kann **okkasionell**, textgebunden bleiben und erhöht dann infolge des Kontrastes zwischen dem als Bezugspunkt dienenden **usuellen** Strukturschema und der unerwarteten **okkasionellen** Variation noch die Expressivität.

3. Die letzte Möglichkeit besteht nach *Fleischer* in der **Erweiterung** oder **Reduktion** des Komponentenbestandes. Wenn die Reduktion zur Verselbständigung einer Komponentengruppe führt, dann handelt es sich um phraseologische Derivation, wenn aber eine einzelne Komponente als Wort autonomisiert wird, dann geht es unter Umständen um dephraseologische Derivation. Im Unterschied zu den unter 1) behandelten phraseologischen (Struktur-)Varianten ist auch hier von variierten Phraseologismen zu sprechen.

Beispiel: *es geht mit jemandem [rapide] abwärts*

7. Komparative Phraseologismen – Vergleiche

Die so genannten festgeprägten prädikativen Konstruktionen, die komparativen Phraseologismen und die phraseologischen Wortpaare bedeuten **besondere Strukturtypen** von Phraseologismen, wobei die beiden genannten Typen eine besondere Phraseologisierungsaффinität aufweisen.

Die **komparativen Phraseologismen** werden zunächst durch eine besondere semantische Beziehung konstituiert. Sie werden als Vergleich an ein freies Element des Satzes fest angeschlossen. Insofern liegt ihnen ein strukturell-semantisches Modell zugrunde; unterschiedliche lexikalische Ausfüllung der Struktur ist stets als Vergleichsbeziehung aufzufassen.

„Im Mikrosystem der komparativen Phraseologie findet in modellierter Form eine Grundoperation des Verstandes Ausdruck: der Vergleich. Die Operation des Vergleichs liegt jeder Vergleichskonstruktion, insbesondere aber den festgewordenen phraseologischen Vergleichskonstruktionen zu Grunde.“ (Glazyrin 1972, 50)

„Vergleiche können mehr oder weniger idiomatisch sein, insofern das tertium comparationis mehr oder weniger durchschaubar ist. Bei *saufen wie ein Loch* oder *schweigen wie das Grab* ist der Vergleich voll einsichtig, während in *frieren wie ein Zauberer* oder *frieren wie ein Schneekönig* das tertium comparationis nicht erkennbar ist.“ (H. Burger 1982, 35)

I. I. Černyševa bezeichnet die komparativen Phraseologismen (wie auch die Wortpaare) als „phraseologische Einheiten mit expliziten strukturellen Merkmalen“. Die syntaktische Rolle im Satz ist in der Regel die einer **Adverbialbestimmung** oder eines **Attributs**.

„Die Phraseolexeme mit Vergleichspartikel sind aufgrund derselben, die in jedem Fall das Auslösersignal für das Signalwort gibt, für den Rezipienten ohne große Schwierigkeiten zu dekodieren. Aufgrund der markanten Vergleichspartikel kann sowohl die Dekodierung als auch die Deschiffrierung leichter erfolgen. Die Dekodierung wird bei verbalen Phraseolexemen mit Vergleichspartikel nämlich durch die Vergleichspartikel „**wie**“ selbst eingeleitet.“ (Ch. M. Pabst 2003, 92)

Nach W. Fleischer lassen sich mehrere syntaktische Grundstrukturen unterscheiden, von denen in seiner Arbeit die wichtigsten angeführt werden. (Fleischer 1982, 108):

- Anschluss des Vergleichs an ein Verb oder Adjektiv/Adverb durch **wie + Substantiv** (einfach oder erweitert): *einschlagen wie eine Bombe*

schreien wie am Spieß

aussehen wie eine gebadete Maus

gesund wie ein Fisch im Wasser

- Anschluss des Vergleichs an ein Verb oder Adjektiv/Adverb durch **wie + Partizip** (auch erweitert):

aussehen wie gelect

schreien wie gestochen

sich fühlen wie gerädert

kommen wie gerufen

aussehen wie geschniegelt und gebügelt

sich fühlen wie vor den Kopf geschlagen

antworten wie aus der Pistole geschossen

aufspringen wie von der Tarantel gestochen u. a.

- Anschluss an ein Verb oder Adjektiv/Adverb durch **wie + Satz**:

jemand ist so frech, wie er lang ist

jemand redet, wie er es versteht

jemand redet, wie ihm der Schnabel gewachsen ist usw.

- Anschluss an ein Substantiv durch **wie** (sehr selten): *ein Kerl wie ein Baum,*

ein Mensch wie du und ich

-Anschluss vorwiegend an Verb oder Adjektiv/Adverb durch **andere Strukturen** als **wie**:

so still, dass man eine Stecknadel zu Boden/ zu Erde fallen hören könnte

lügen, dass sich die Balken biegen

jemand tut, als hätte er die Weisheit mit Löffeln gefressen

jemand macht ein Gesicht, als hätten ihm die Hühner die Butter vom Brote

gefressen,

es ist, um auf die Bäume zu klettern

Die Bindung des festen Vergleichs an das Bezugswort ist von unterschiedlicher *Stabilität*.

Neben Konstruktionen mit nahezu einmaliger Verbindung (*schreien wie gestochen*) stehen solche mit der Entwicklung ganzer Serien von Vergleichsbildungen zu einem

Ausgangsbegriff oder- allerdings seltener- mit Bezugnahme der gleichen Vergleichskonstruktion auf verschiedene Ausgangsbegriffe.

Danach wird zum Beispiel auf das Adjektiv *falsch* bezogen der Vergleich mit *Katze, Schlange, Hund, Fuchs, Rabe, Spinne, Kröte, Kaninchen, Hamster* u.a., ferner auf *Judas, Hexe, Teufel u. a.*, schließlich auf *Gift, Nacht, Sünde, Geld* u.a. das Adjektiv *blau* „betrunken“ wird kombiniert mit Vergleichen wie: *Frostbeule, Haubitze, Veilchen, ein Ritter* u.a. (Vgl. Küpper 1963. I,104f.) Die immer neuen Vergleiche, die der Volksmund findet, haben in den genannten Fällen die Funktion expressiver Verstärkung des Ausgangsbegriffes, die für die komparativen Phraseologismen insgesamt charakteristisch ist.

„Für die kontrastive Linguistik und Ethnologie sind die phraseologischen Vergleiche aufschlussreich, weil sie Übereinstimmungen und Divergenzen in den Symbolfeldern der Kulturen erkennen lassen. (Z. B. welche auf den Menschen übertragbaren Eigenschaften werden den Tieren zugeschrieben? Vgl. dt. *dumm wie ein Esel, stark wie ein Bär...*)“ (Burger 1982, 36)

Phraseologismen haben aber mehr Funktionen. Sie können in anderen Serien den Ausgangsbegriff durchaus in verschiedenster Weise semantisch differenzieren:

Dastehen wie *versteinert*

- *wie ein begossener Pudel*

- *wie eine Eins*

Aussehen wie *Milch und Blut*

- *wie drei tage Regenwetter*

- *wie eine gebadete Maus*

Ob bloße expressive Verstärkung oder zusätzliche semantische Nuancierung, hängt von der semantischen Qualität des Ausgangswortes/-begriffes ab. Um expressive Verstärkung handelt es sich vorwiegend bei adjektivischem Bezugswort, bei verbalem sind beide Funktionen möglich. Wörter für Begriffe, die eng mit Emotionen verbunden sind, eignen sich besonders gut zur Verwendung in expressiv- verstärkenden Vergleichskonstruktionen. Es kommt dann gerade umgekehrt wie in den unter genannten Fällen- zu unterschiedlichen Bezugsbegriffen für ein und dasselbe Vergleichswort:

schön wie **die Sünde**

faul wie **die Sünde**

falsch wie **die Sünde**

treu wie **ein Hund**

frieren wie **ein Hund**

leben wie **ein Hund**

Die sich dabei entwickelnden konnotativen Reihen folgen nicht selten assoziativen Analogien, und es muss keine begrifflich- semantisch nachvollziehbare Motivation in der Kombination zwischen Ausgangsbegriff und Vergleich gegeben sein, vgl. z. B. *frech wie Oskar, müde wie ein Hund*.

Komparative Phraseologismen können auch aus anderen Typs- gewissermaßen tertiär, wenn Phraseologismen an sich bereits Sekundärbildungen darstellen- gebildet werden. Anders gesagt: Phraseologismen können in die Vergleichsstruktur umgebildet werden. Nicht immer kann man entscheiden, ob vielleicht nicht auch der komparative Phraseologismus die Ausgangsstruktur darstellt, aus der der nichtkomparative abgeleitet wurde:

jemand kann kein Wässerchen trüben

die Weisheit mit Löffeln gefressen haben

das Pulver nicht erfunden haben

Komparative Phraseologismen können in der Funktion einer indirekten Verneinung gebraucht werden:

Er schwimmt wie eine bleierne Ente. - er schwimmt nicht

Er versteht soviel davon, wie der Hahn vom Eierlegen. - er versteht nichts davon

(vgl. Burger 1982, 37)

7.1 Komponenten des Vergleichs

7.1.1 Formale Struktur

„Der Vergleich besteht aus zwei Komponenten, die fest sein müssen, um von einem komparativen Phraseologismus sprechen zu können.“ (Glazyrin 1972, 63)

Die beiden Glieder eines einfachen, nicht erweiterten Vergleichs, d.h. seine Komponenten – oder auch Konstituenten – auf der linken und auf der rechten Seite von dem formalen Zeichen (*comparator*), werden durch die vier autosemantischen Wortarten realisiert – durch Substantive, Adjektive, Verben oder Adverbien. Man kann sie als „Basiselemente“ bezeichnen. In der Praxis ist aber ihr Vorkommen ungleichmäßig.

Auf der *linken Seite* des Vergleichs treffen wir geläufig nur auf das **Verb** oder das Adjektiv:

trinken *wie ein Loch*

einschlagen *wie eine Bombe*

dastehen *wie ein begossener Pudel*

aussehen *wie eine gebadete Maus*

leicht *wie eine Feder*

gesund *wie ein Fisch im Wasser*

dumm *wie Bohnenstroh*

Das Substantiv oder besonders das Adverb stehen hier nur selten:

ein Mensch *wie du und ich*

Zustände *wie im alten Rom*

schnell *wie der Blitz*

Auf der *rechten Seite* der vergleichenden Struktur, d.h. hinter **wie**, **als**, **als ob** u. a. (*comparator*), stehen dieselben vier autosemantischen Wortarten wie auf der linken Seite. Sie unterscheiden sich aber von den linken Komponenten durch ihre Distribution. Die rechte Seite des Vergleichs ist in den meisten Fällen auf dem Substantiv oder auf dem substantivierten Adjektiv aufgebaut:

- *treu wie **ein Hund** (sein)*
- *falsch wie **ein Kaninchen** (sein)*
- *stark wie **ein Bär**(sein)*

Adjektive erscheinen nur wenig; verbum finitum wird hier überhaupt am wenigsten benutzt.

7.1.2. Semantische Struktur

Die allgemeine Struktur in semantischer Hinsicht sieht so aus: **(cd) – r – (tc) – c – ct**.

Cd bedeutet "*comparandum*" (der Referent). Der Referent wird erst durch den Kontext ergänzt und vervollständigt. Er ist ein aktualisierter Nominalausdruck, auf den sich der ganze eigene Vergleich als das spezifizierende und referierende Prädikat bezieht.

R ist die Abkürzung für "*relator*" (das Relationselement). Gewöhnlich wird dieses Relationselement verbal ausgedrückt und ist die eigene erste gefestigte – oder stabilisierte – Komponente der linken Seite.

Tc bedeutet "*tertium comparationis*". Es ist ein gemeinsames Merkmal, ein Zug, eine Qualität oder auch ein Aspekt, der nur manchmal explizit festgelegt und lexikalisch ausgedrückt wird. Er bezieht sich sowohl auf "*comparandum*" als auch auf "*comparator*", auf dessen Grund zwischen den beiden eine eigene Ähnlichkeitsbeziehung entsteht.

C nennt man "*comparator*" und bedeutet das formale Merkmal oder Zeichen des Vergleichs, das allgemein die Beziehung zwischen "*comparandum*" und "*comparatum*" ausdrückt (üblich **wie**, **als**, **als ob**).

Ct heisst "*comparatum*"; es ist das generalisierte Modell, semantisch immer nur eine Komponente der rechten Seite des Ausdrucks und der eigene Kern des Vergleichs, der zur Verdeutlichung, Aktualisierung von "*comparandum*" dient.

Folgende Beispiele identifizieren besser die einzelnen Komponenten:

der Nachbar (cd) sieht aus (r) als (c) wäre er dem Tod von der Schütte/ Schippe gesprungen (ct)

der alte Mann (cd) ist (r) dick (tc) wie (c) ein Fass (ct)

die Sache (cd) ist (r) klar (tc) wie (c) der Tag (ct).

(vgl. Burger 1982, 40)

8. Vergleiche- Versuch einer Typologie

Vergleiche kann man in unterschiedliche Typen nach verschiedenen Kriterien gliedern. Ich versuche die Vergleiche nach dem Gebrauch zu gliedern. In mehreren Wörterbüchern gibt es viele Vergleiche, die Mehrheit von ihnen bilden die Vergleiche mit Tieren. In diesem Typ werden meistens die Adjektive, die die bestimmten Eigenschaften, oder die Verben, die die bestimmten Tätigkeiten und Zustände beschreiben, benutzt. Diese Elemente spielen eine Rolle der Basiselemente und im semantischen Sinne bedeuten sie ein *comparandum*. Einige von ihnen werden positiv, aber einige auch negativ gemeint.

Eine andere Gruppe der Vergleiche bilden die Vergleiche mit Natur und Naturerscheinungen. Zu dieser Gruppe rechne ich auch Blumen, Bäume, Steine u. a. Vergleiche in dieser Klasse drücken auch bestimmte Eigenschaften und Tätigkeiten der vergleichenden Elemente aus.

Die nächste Gruppe nenne ich Vergleiche mit Gegenständen (Sachen, Objekten). In den Wörterbüchern gibt es viele Vergleiche, die zu dieser Gruppe gehören. Es handelt sich wie in den früheren Fällen meistens um Eigenschaften und bestimmte Tätigkeiten, die eine Beziehung zu den Gegenständen ausdrücken. Meistens handelt sich um die Sachen, die wir im alltäglichen Leben benutzen.

Eine ganz andere Gruppe bilden die Vergleiche mit Menschen- zu dieser Gruppe rechne ich verschiedene Berufe, Figuren aus den Märchen, Filmen, die Adligen, die Bezeichnungen für die Verrückten usw.

Die letzte Gruppe bilden die Vergleiche, in der die Körperteile vertreten werden. Zu dieser Gruppe gibt es nicht so viele Beispiele in den Wörterbüchern.

Eine besondere Klasse der Vergleiche bilden die Vergleiche, die zum Beispiel aus zwei oder mehr Eigenschaften oder Tätigkeiten bestehen. Auch diese Gruppe habe ich schon in dem theoretischen Teil der Arbeit beschrieben. Es handelt sich um Verbindung von Adjektiven, Adverbien mit dem Partizip.

8.1. Vergleiche mit Tieren:

gesund sein wie ein Fisch im Wasser- *sehr gesund sein*

Duden 11: *Redewendungen und sprichwörtliche Redensarten*. Mannheim 1992

S. 656

schlau wie ein Fuchs- *sehr altklug sein*

Duden11, S.624

müde wie ein Hund sein- *todmüde, erschöpft sein*

Duden 11, S.656

treu wie ein Hund- *treu sein*

Duden 11, S.656

leben wie ein Hund und eine Katze- *viele Probleme miteinander haben*

Duden 11, S.656

schmeicheln wie eine Katze- *zu angenehm zu jemanden sein*

Duden 11, S.647

wie die Katze um den heißen Brei herumgehen- *nicht wagen, eine schwierige Situation anzupacken*

Hessky, Ettinger, S.: *Deutsche Redewendungen- ein Wörter und Übungsbuch für Fortgeschrittene*. Tübingen.1997, S.100

nass wie eine Katze (sein)- *ganz nass sein*

Duden 11, S.656

wie ein kopfloses Huhn herumlaufen- *nervös herumlaufen*

Duden 11, S.326

arbeiten wie ein Pferd- *sehr schwer arbeiten*

Duden 11, S.48

dastehen wie die Kuh am/ vorm neuen Tor/ wie die Kuh vorm Berg/ wie die Kuh, wenn es donnert- *ganz ratlos sein*

Duden 11, S.146

leben wie die Made im Speck- *sehr gut leben*

Duden 11, S.440

besoffen wie ein Schwein sein- *betrunken sein*

Duden 11, S.649

schreien wie ein gestochenes Schwein- *sehr laut schreien*

Duden 11, S.638

sich wie die Schweine benehmen- *sich sehr unartig benehmen*

Duden 11, S.98

geduldig wie ein Schaf sein- *ruhig, geduldig sein*

Duden 11, S.238

stur wie ein Bock sein- *sehr dickköpfig sein*

Duden 11, S.706

stinken wie ein Bock- *sehr viel riechen*

Duden 11, S.694

schnattern wie eine Gans- *sehr viel und schnell sprechen*

Duden 11, S.632

schwimmen wie eine bleierne Ente- *überhaupt nicht schwimmen können*

Duden11, S.649

stehlen wie eine Ester/ wie ein Rabe- *alles stehlen*

Duden 11, S.685

schlafen wie ein Bär/ ein Dachs/ ein Murmeltier/ eine Ratte- *tief schlafen*

Duden 11, S.621

schwitzen wie eine Affe/ Schwein/ Schweinbraten- *sehr stark schwitzen*

Duden 11, S.649

ein Gesicht machen wie eine Gans, wenn es donnert- *verdriesslich dreinschauen*

Duden 11, S.256

wie der Affe auf dem Schleifstein sitzen (ugs.)- *ungeschickt sein*

Duden 11, S.649

sich fühlen wie ein Fisch auf dem Trockenem- *sich sehr unsicher fühlen*

Duden 11, S.224

glatt wie ein Aal sein- *jm. ist schwer zu fassen*

Duden 11, S.263

stark wie ein Bär sein- *sehr festvoll, kräftig sein*

Duden 11, S.655

fleißig wie eine Ameise sein- *sehr arbeitsam sein*

Duden 11, S.655

trampeln wie ein Elefant- *sehr laut gehen*

Duden 11, S.176

stumm wie ein Fisch- *nicht sprechen, ganz ruhig sein*

MDI, S. 129

sich wohl fühlen wie ein Fisch im Wasser- *sich sehr wohl fühlen*

Duden 11, S.224

matt sein wie eine Fliege- *sehr schwach sein*

Duden 11, S.656

Augen wie ein Luchs haben- *sehr gut sehen*

Duden 11, S.462

leise wie ein Mäuslein sein- *sehr ruhig sein*

Duden 11, S.655

schlank wie ein Reh sein- *sehr schlank, dünn sein*

Duden 11, S.655

hungrig wie ein Wolf sein- *sehr hungrig sein*

Duden 11, S.656

gesund sein wie ein Fisch im Wasser sein- *ganz gesund sein*

Duden 11, S.656

sich wie ein Aal winden- *in einer schwierigen Lage alle möglichen Ausreden, Ausflüchte versuchen*

Fleischer, W.: *Moderne deutsche Idiomatik*. Hueber. 1976
(im Folgenden nur MDI)

wie ein begossener Pudel- *sehr überrascht werden*

MDI, S.367

stinken wie ein Wiedehopf- *viel stinken*

Duden 11, S. 694

stolz wie ein Pfau- *sehr stolz sein*

Duden 11, S.705

aufblasen wie ein Frosch sein- *in aufdringlicher Weise wichtig tun*

MDI, S.96

aussehen wie eine gebadete Maus- *völlig durchnässt sein*

MDI, S. 83

sich benehmen wie ein Elefant im Porzellanladen- *plump, tolpatschig sein*

MDI, S.103

jmdn. wie ein Stück Vieh behandeln (ugs.)- *jmdn. ignorieren*

Duden 11, S.90

sich vermehren wie die Kaninchen (ugs.)- *sehr viel Nachwuchs bekommen*

Duden 11, S.370

stumm wie ein Fisch sein (ugs.)- *kein Wort sagen, sich nicht äußern*

Duden 11, S.705

sterben wie die Fliegen (ugs.)- *in großer Zahl sehr schnell sterben*

Duden 11, S. 691

wissen, wie der Hase läuft (ugs.)- *wissen, wie es weitergeht*

Duden 11, S. 810

hungrig wie ein Wolf sein- *sehr großen Hunger haben*

Duden 11, S.813

jmdm. zureden wie einem kranken Schimmel/Pferd (ugs.)- *jmdm. anhaltend und nachdrücklich zureden*

Duden 11, S.841

wie von wilden Affen gebissen sein- *verrückt, von Sinnen sein*

Duden 11, S.30

wie durch den Wolf gedreht sein- *völlig zerschlagen, erschöpft sein*

Duden 11, S.812

8.2. Vergleiche mit Natur und Naturerscheinungen

schön wie der junge Morgen- *herrlich, attraktiv sein*

Duden 11, S.635

frisch wie der junge Tag- *frisch sein*

Duden 11, S.221

reden wie ein Wasserfall- *sehr viel sprechen*

Duden 11, S.576

ein Gesicht wie drei/ sieben/ vierzehn Tage Regenwetter machen- *verdrießlich dreinschauen*

Duden 11, S.256

wie die Pest stinken- *sehr viel riechen*

Duden 11, S.694

sich wie im siebten Himmel fühlen- *sich sehr angenehm fühlen*

Duden 11, S. 224

blau sein wie ein Veilchen/ Frostbeule- *völlig betrunken sein*

Duden 11, S.113

das ist wie vom Regen in die Traufe- *das ist dasselbe*

MDI, S.382

das kam wie der/ ein Blitz aus heiterem Himmel- *das sehr überrascht kam*

MDI, S.57

schwarz wie die Nacht sein- *ganz schwarz, dunkel, finster sein*

MDI, S.330

schlank wie eine Tanne sein- *sehr schlank sein*

MDI, S.482

sich heranwälzen wie eine Lawine- *sehr stark und schnell gehen*

Menzel, Renata; Menzel, Fred: *Německá přísloví, rčení a neobvyklá spojení*. Jihlava 2000

S. 23

eine Landschaft glatt/ eben wie ein Handteller- *ganz glatte Landschaft*

R. Menzel, S. 23

glänzen wie ein Diamant/ Edlestein/ Brillant- *sehr klar glänzen*

R. Menzel, S.12

dasitzen wie ein Stück Holz- *da nur sitzen*

MDI, S.221

gesund/ stark wie eine Eiche sein- *ganz gesund sein*

R. Menzel, S. 15

blau sein wie ein Veilchen- *betrunken sein*

MDI, S.509

wie ein Stein schlafen- *sehr tief schlafen*

MDI, S. 462

kalt wie ein Marmor- *in den Gefühlen ganz kalt sein*

MDI, S. 313

das ist wie Himmel und Hölle/ Tag und Nacht- *das ist ganz unterschiedlich*

R. Menzel, S.14

sie passen zusammen wie Feuer und Wasser- *sie passen zusammen überhaupt nicht*

MDI, S. 124

glühen wie die Sonne- *sehr gute Stimmung haben*

R. Menzel, S. 31

Augen wie ein See haben- *ganz blaue Augen haben*

R. Menzel, S. 31

toben/ wüten wie ein Taifun/ Wirbelsturm- *ganz wütend sein*

R. Menzel, S. 42

schwarz wie Kohle sein- *ganz schwarz sein (Mensch, Braten...)*

R. Menzel, S. 31

wie der Wind herbeigeeilt kommen- *sehr schnell irgendwohin kommen*

R. Menzel, S. 54

ich stand wie auf glühenden Kohlen- *ich war sehr nervös*

R. Menzel, S. 31

sie ist leicht wie eine Feder- *sie ist sehr leicht*

R. Menzel, S. 28

wie aus dem Ei gepellt sein- *sauber sein*

MDI, S. 99

dumm wie Bohnenstroh sein- *ganz blöd ,schwachsinnig sein*

Duden 11, S.162

jmdm. wie Blei in den Gliedern liegen- *jmdm. lähmen*

Duden 11, S.356

jmdm. schwer wie Blei im Magen liegen- *jmdm. Probleme machen*

Duden 11, S.356

bleich wie der Tod sein- *ganz bleich, fahl sein*

Duden 11, S.324

dastehen wie vom Donner gerührt- *überrascht, unbeweglich stehen*

Duden 11, S. 120

hässlich wie die Nacht/die Sünde sein (ugs.)- *sehr unansehnlich, scheusslich, hässlich sein*

Duden 11, S.312

jmdn., etw. hassen wie die Pest- *jmdn. sehr hassen, anfeiden*

Duden 11, S.312

schmelzen wie Schnee an der Sonne- *sehr schnell toben*

Duden 11, S.632

toben wie zehn nackte Wilde im Schnee (ugs.)- *sehr heftig toben*

Duden 11, S.632

wie der Wind- *sehr schnell sein*

Duden 11, S. 806

jmdn. wie Luft behandeln (ugs.)- *jmdn. ignorieren*

MDI, S. 76

jetzt geht es wie mit Dampf- *jetzt geht es schnell*

MDI, S. 11

wie vom Erdboden verschluckt- *ganz plötzlich verschwunden*

Duden 11, S.764

sprechen wie einem der Schnabel gewachsen ist(ugs.)- *sagen, was man einfällt*

Duden 11, S. 676

das ist ein Mädchen wie eine Knospe- *ein schönes Mädchen*

R. Menzel, S. 15

Zähne wie Perlen haben- *ganz weiße und schöne Zähne haben*

R. Menzel, S. 15

8.3. Vergleiche mit Gegenständen

dumm wie Schifferscheiße sein- *ganz dumm sein*

Duden 11, S.162

saufen wie ein Schlauch- *sehr viel trinken*

Duden 11, S.608

schweigen wie ein Grab- *ganz still bleiben*

MDI, S. 167

stehen wie eine Eins- *ganz gerade und fest stehen*

Duden 11, S. 685

reden wie ein Buch- *sehr klug sein*

Duden 11, S.576

weiß wie die (gekalkte) Wand- *ganz bleich sein*

Duden 11, S.793

wie auf Nadeln sitzen- *nervös sein*

MDI, S. 23

es ist finster wie in einem Schließfach- *es ist ganz finster, dunkel*

Duden 11, S.208

etwas wie ein Automat machen- *etwas ganz automatisch, mechanisch, gedankenlos machen*

R. Menzel, S. 3

dick wie ein Fass/Tonne sein- *ganz dick sein*

R. Menzel, S. 10

ein Gedächtnis wie ein Sieb haben- *ein sehr schlechtes Gedächtnis haben*

MDI, S. 444

groß wie ein Möbelwagen sein- *sehr groß sein*

R. Menzel, S.15

rund wie ein Fass/ Fässchen sein- *einen großen Bauch haben, ganz dick sein*

R. Menzel, S. 11

gerade stehen wie eine Kerze- *ganz gerade stehen*

R. Menzel, S. 13

Nerven wie Stricke haben- *sehr gute Nerven haben*

R. Menzel, S. 16

scharf wie ein Rasiermesser sein- *ganz scharf sein*

R. Menzel, S. 15

wie er (sie, es) im Buch steht- *ausgesprochen, hundertprozentig*

MDI, S.70

wie aus Kannen gießen- *viel regnen*

R. Menzel, S.13

glatt wie ein Spiegel sein- *sehr glatt sein*

R. Menzel, S. 16

wie ein Demokelschwert über jemanden schweben/ hängen- *eine große Unannehmlichkeit*

R. Menzel, S. 6

sich ziehen wie ein Strudelteig- *sehr lange dauern*

R. Menzel, S. 17

blau sein wie ein Eckhaus- *völlig betrunken sein*

Duden 11, S.113

einschlagen wie eine Bombe- *sehr rasch einschlagen*

Fleischer,Wolfgang: *Phraseologie der Gegenwartssprache*, VEB Bibliographisches Institut
Leipzig 1982, S. 109

schreien wie am Spieße- *sehr viel schreien, brüllen, grölen*

W. Fleischer, S.109

gucken wie ein (umgekipptes) Auto- *sehr erstaunt blicken*

W. Fleischer, S.109

sich stehen wie eine Wetterfahne- *seine Meinung ständig ändern, anpassen*

Duden 11, S.158

etwas wie seine Hosentasche/ Westentasche/seine eigene Tasche kennen (ugs.)- *sich sehr gut in etwas auskennen*

Duden 11, S.379

schlafen wie ein Mehlsack- *sehr tief schlafen*

Duden 11, S.483

Nerven wie Drahtseile/Stricke haben(ugs.)- *sehr gute Nerven haben*

Duden 11, S.514

wie die Orgelpfeifen- *in einer Reihe der Größe nach geordnet*

Duden 11, S.532

saufen wie ein Loch/wie ein Schlauch/wie ein Bürstenbinder/wie ein Senke (derb.)-*sehr viel Alkohol trinken*

Duden 11, S.608

jmdn., etwas suchen wie eine Stecknadel- *jmdn., etwas überall suchen*

Duden 11, S. 707

sich vorkommen wie ein Stück Dreck/ der letzte Dreck- *sich ganz miserabel fühlen*

Duden 11, S. 772

weggehen wie warme Semmeln- *sich sehr gut verkaufen*

Duden 11, S. 790

etwas wie seine Westentasche kennen- *etwas sehr gut kennen*

Duden 11, S. 802

wissen, wie die Karten fallen- *kommende Ereignisse voraussehen*

Duden 11, S. 810

zusammenfallen/zusammenstürzen wie ein Kartenhaus- *ein gefährliches Ende nehmen*

Duden 11, S. 841

zusammenhängen wie die Kletten (ugs.)- *eng verbunden, unzertrennlich sein*

Duden 11, S. 842

zusammenklappen wie ein Taschenmesser (ugs.)- *plötzlich aus Schwäche zu Boden fallen, das Bewusstsein verlieren*

Duden 11, S.842

zusammenpassen wie Topf und Deckel- *sich im Negativen ergänzen*

Duden 11, S. 842

seine Freunde wie sein Hemd wechseln- *laufend andere Freunde haben*

MDI, S. 202

wie auf Eiern gehen- *mit ganz vorsichtigen Schritten gehen*

MDI, S. 99

dünn wie eine Bohnenstange sein- *ganz schlank sein*

MDI, S. 5

seine Blicke stachen wie Messer- *seine Blicke sind sehr unfreundlich, streng*

MDI, S. 6

die Ware geht wie warme Semmeln ab- *die Ware verkauft man sehr gut*

MDI, S. 65

wie vom Schlag getroffen (ugs.)- *fassungslos, äußerst überrascht, entsetzt*

Duden 11, S.623

8.4. Vergleiche mit Menschen (Berufe)

das kannst du halten wie ein Dachdecker/ wie der Pfarrer Assmann/ wie der Pfarrer

Nolte (ugs.)- *das kannst du tun, wie du willst*

Duden 11, S.296

sich wie neugeboren fühlen- *sich mächtig erholt fühlen*

Duden 11, S.224

sich freuen wie ein Schneekönig (ugs.)- *sich sehr freuen*

Duden 11, S.220

geschwätzig sein/ tratschen/ quatschen wie ein Marktweib/ Waschweib- *wie ein altes*

Weib reden

R. Menzel, S. 14

wie ein Fürst/ Baron- *sehr gut leben, alles haben*

MDI, S. 140

sich aufführen wie ein Irrer/ ein Verrückter- *sich wie ein Verrückter benehmen*

MDI, S.230

gucken wie ein Idiot/ Blödiän/ Trottel- *wie ein Idiot schauen*

R. Menzel, S. 9

jemanden fürchten wie den Teufel- *sehr große Angst haben*

MDI, S. 486

das ist ein Weib wie ein Dragoner/ General- *die Frau, die immer befiehlt*

R. Menzel, S. 4

er tropft wie ein Wassermann- *er ist sehr nass*

R. Menzel, S.36

leben wie eine Nonne- *sehr streng leben*

R. Menzel, S. 14

reden wie ein Pastor- *sehr schön reden können*

MDI, 356

herumlaufen wie Graf Rotz- *eingebildet sein*

R. Menzel, S. 9

herumlaufen wie ein Bettelmönch- *sehr arm aussehen*

R. Menzel, S. 4

laufen wie ein Schusterjunge- *sich seltsam, unvernünftig benehmen*

R. Menzel, S. 28

wie ein Blinder von der Farbe reden-(ugs.)- *ohne Überlegung sprechen*

MDI, S. 46

schwarz wie ein Kaminfeger/ Schornsteinfeger sein- *ganz schwarz sein*

R. Menzel, S. 13

etwas wie ein Roboter tun- *etwas automatisch machen*

R. Menzel, S. 17

stark wie tausend Russen sein- *sehr stark sein*

Duden 11, S.716

ein Mensch wie du und ich-*ein ganz normaler Mensch*

Fleischer, S.109

wie eine Mutter ohne Brust (ugs.)- *sehr liebevoll (von Männern gesagt)*

Duden 11, S.500

unschuldig wie ein (neugeborenes) Kind- *völlig schuldlos sein*

Duden 11, S.750

aussehen wie eine Wasserleiche- *sehr schlecht aussehen*

Duden 11, S. 785

schmutzig wie ein Zigeuner sein- *sehr schmutzig sein*

R. Menzel, S. 40

jmdm. zureden wie einem kranken Kind (ugs.)- *jmdm. anhaltend und nachdrücklich zureden*

Duden 11, S.841

zusammenpassen wie ein Paar (ugs.)- *harmonisieren*

Duden 11, S.842

wie kein zweiter- *unnachahmlich (gut, viel, schnell)*

Duden 11, S.845

wie von Mann zu Mann sprechen- *wie Mann zu Mann sprechen*

MDI, S. 25

er arbeitet wie ein Teufel- *er ist sehr schnell*

MDI, S. 36

wie vom Teufel besessen sein- *wie verrückt sein*

Duden 11, S.69

8.5. Vergleiche mit Körperteilen:

besser als in die hohle Hand- *besser etwas als gar nichts*

Hessky, Ettinger, S. 65

das passt wie die Faust aufs Auge- *etwas passt überhaupt nicht*

Hessky, Ettinger, S. 123

jmdm. wie aus dem Gesicht geschnitten sein- *jmdm. sehr ähnlich sein*

Duden 11, S.256

jmdm. wie auf den Leib geschrieben sein- *genau passend für jmdn. sein*

Duden 11, S.446

jmdm. wie auf den Leib geschneidert/geschnitten/zugeschnitten sein- *jmdm. sehr entgegenkommen, jmds. Bedürfnissen, Wünschen o. ä. genau entsprechen*

Duden 11, S.446

wie vor den Kopf geschlagen sein (ugs.)- *vor Überraschung wie gelähmt sein*

Duden 11, S.408

sich fühlen wie vor den Kopf geschlagen sein- *verblüffelt, wie betäubt sein*

Fleischer, S. 109

8.6 Sondergruppe der Vergleiche:

das ist gehauen wie gestochen- *das bleibt gleich*

Duden 11, S.313

wie gerädert sein- *sich sehr müde fühlen*

Duden 11, S.291

sich aufführen wie übergeschnappt- *wie ein Verrückter sprechen*

Duden 11, S.292

wie angewurzelt stehen bleiben- *plötzlich stehen bleiben, ohne sich zu bewegen*

Duden 11, S.292

irgendwo wie angewachsen sitzen- *wie angegossen sitzen*

Duden 11, S.293

wie ausgewechselt sein- *völlig verändert sein*

Duden 11, S.72

wie ausgeschissen aussehen- *sehr blass, erschöpft sein*

Duden 11, S.74

wie gepinkelt aussehen- *sehr blass, erschöpft sein*

Duden 11, S.74

wie geleckert aussehen- *sehr sauber aussehen*

Duden 11, S.74

wie man sich bettet, so liegt/ schläft man- *es hängt von einem selbst ab, wie man sein Leben gestaltet*

Duden 11, S.106

wie weggeblasen sein- *plötzlich verschwunden sein*

Fleischer, S.109

aussehen wie geschniegelt und gebügelt sein- *übertrieben sorgfältig gekleidet werden*

Fleischer, S.109

jm. ist so frech, wie er lang ist- *sehr frech sein*

Fleischer, S.109

dastehen wie versteinert- *starr stehen*

Fleischer, S.110

das ist gehupft wie gesprungen- *völlig gleich sein*

Fleischer, S.114

wie er leibt und lebt- *ganz wie er in Wirklichkeit aussieht*

Fleischer, S.114

so breit wie lang sein (ugs.)- *sehr dick sein*

Duden 11,S.126

hüben wie drüben- *auf dieser und anderen Seite*

Duden 11, S.160

wie geschmiert laufen (ugs.)- *sehr gut verlaufen, reibungslos funktionieren*

Duden 11, S.254

wie geleckt (ugs.)- *sehr sauber, adrett sein*

Duden 11, S.444

wie gerufen kommen (ugs.)- *gerade zur rechten Zeit kommen*

Duden 11. S.594

wie vernagelt sein (ugs.)- *1. unfähig sein, einen klaren Gedanken zu fassen*

2. uneinsichtig, unbelehrbar sein

Duden 11, S. 761

wie verrückt (ugs.)- *sehr, mit hoher Intensität*

Duden 11, S. 762

wie weggeblasen sein (ugs.)- *plötzlich verschwunden*

Duden 11, S. 790

ich kann gar nicht so schnell zittern, wie ich friere- *mir ist sehr kalt*

Duden 11, S. 834

Zusammenfassung

In dem theoretischen Teil, der sich mit der Terminologie und Theorie der Phraseologie beschäftigt, habe ich meistens mit dem Buch von Wolfgang Fleischer gearbeitet. Harald Burger war auch hilfreich.

Meine Arbeit hat gezeigt, dass die Mehrheit aller komparativen Phraseologismen die Vergleiche mit Tieren bilden, es geht um die Zahl 55. Es handelt sich um Haustiere sowie Wildtiere. Weil diese Gruppe so viel vertreten ist, habe ich nur einige Beispiele ausgewählt. Die am häufigsten benutzten Tiere sind: der Hund, die Katze, der Fisch, das Schwein u. a. Die Tiere bekommen hier menschliche Eigenschaften (hungrig, nass). Einige Tiere wie zum Beispiel der Fuchs wird hier mit der Klugheit, der Hund mit der Treu, das Pferd mit der Kraft verbunden. Meistens handelt es sich um verbale Vergleiche.

Aber auch folgende Gruppen waren häufig vertreten.

Die zweite Gruppe bilden die Vergleiche mit Natur und Naturerscheinungen. Ich habe mit 44 Vergleichen gearbeitet. Zu dieser Gruppe habe ich neben dem Regen, dem Himmel auch verschiedene Sorten von Blumen, Bäumen zugeordnet. Am meisten wird hier das Wort der Himmel benutzt. In der gesprochenen Sprache werden die Vergleiche mit Naturerscheinungen ganz oft vertreten. In dieser Gruppe fehlen oft die Verben, oder wird hier das Verb sein benutzt.

Die weitere Gruppe habe ich als Vergleiche mit Gegenständen genannt. Hier befinden sich meistens die Gegenstände, die wir im alltäglichen Leben sehr oft benutzen. Diese Gruppe ist auch häufig vertreten, ich habe 50 Beispiele gefunden. Es handelt sich meistens um Sachen wie das Buch, die Karten, das Auto, die Tasche...

Andere Gruppe bilden die Vergleiche mit Menschen. Zu dieser Gruppe habe ich die verschiedenen Persönlichkeiten aus der Kirche, die Figuren aus den Märchen oder bestimmte Bezeichnungen für die Verrückten zugeordnet. In meiner Arbeit kann man 30 solche Beispiele finden.

In der nächsten Gruppe habe ich mich mit den Körperteilen beschäftigt. Diese Vergleiche werden in den Wörterbüchern nicht so oft benutzt, ich habe nur 7 dieser Vergleiche gefunden.

Die letzte Gruppe bilden die Vergleiche, die ich als „Sondergruppe der Vergleiche“ genannt habe. Hier werden die Vergleiche- Verbindungen von zwei oder mehr Adjektiven oder Partizipien, die die bestimmten Eigenschaften oder Zustände ausdrücken, vertreten.

In meiner Arbeit handelt es sich um 26 Vergleiche dieses Typs.

Zu jedem Vergleich habe ich auch die Erklärung gefunden. Bei jedem Beispiel kann man auch die Quelle finden. Meistens handelt sich um das Wörterbuch Duden 11, der sich mit der Idiomatik und mit den Redewendungen beschäftigt.

Das Ziel meiner Arbeit war, eine Typologie der Vergleiche zu aufzustellen. Dank dieser Typologie können wir sehen, wie viele Typen der Vergleiche existieren und welche von diesen Gruppen wir am meisten benutzen.

Diese Arbeit kann vielleicht zu einigen Statistiken, die sich mit den Vergleichen beschäftigen, benutzt werden. Es ist interessant zu sehen, welche Vergleiche existieren, weil jeder nur diejenigen benutzt, die er kennt oder die er hört.

Abkürzungen:

ugs.- umgangssprachlich

jm.- jemand

jmdm.- jemandem

jmdn.- jemanden

MDI- Moderne Deutsche Idiomatik

Literatur –und Quellenverzeichnis:

Pabst, Christiane M.: *Untersuchungen zur Systemabhängigkeit der Phraseologie im österreichischen Deutsch*. Edition Prasens. 2003.

Burger, Harald; Buhofer, Annelies; Sialm, Ambros: *Handbuch der Phraseologie*. Berlin, New York: Walter de Gruyter. 1982.

Fleischer, Wolfgang: *Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache*. 2. Auflage. Tübingen: Max Niemeyer Verlag. 1997.

Černyševa, I.I.: *Frazeologija sovremennogo nemeckogo jazyka*. Moskva. 1970.

Janko- Tranickaja, N. A.: *Zur Phraseologizität sprachlicher Einheiten verschiedener Sprachebenen*. 1981 (1969).

Glazyrin, R. A.: *Sopostavitelnyj analiz komparativnych frazeologičeskich edinic v sovremennyh germanskich jazykach*. 1972.

Duden 11: *Redewendungen und sprichwörtliche Redensarten*. Mannheim. 1992.

Hessky, Ettinger, S.: *Deutsche Redewendungen-ein Wörter und Übungsbuch für Fortgeschrittene*. Tübingen.1997.

Friedrich, W.: *Moderne deutsche Idiomatik*. Hueber. 1976.

Menzel, Renata; Menzel, Fred: *Německá přísloví, rčení a neobvyklá spojení*. Jihlava. 2000.